

Friedrich Heinrich Jacobi Briefwechsel · Reihe I Band 13,1

FRIEDRICH HEINRICH JACOBI

BRIEFWECHSEL

Fortsetzung der Gesamtausgabe bei der
Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig

Herausgegeben von

Walter Jaeschke † und Birgit Sandkaulen

Reihe I Band 13,1

FRIEDRICH HEINRICH JACOBI

BRIEFWECHSEL JANUAR 1801 BIS AUGUST 1805

Nr. 3988–4578

Nachtrag zum Briefwechsel 1770–1798

Herausgegeben von Manuela Köppe

frommann-holzboog

Die Edition „Friedrich Heinrich Jacobi: Briefwechsel“ ist ab Band 11 ein Forschungsvorhaben der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig und wird im Rahmen des Akademienprogramms von der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Sachsen gefördert.



Das Akademienprogramm wird koordiniert von der Union der deutschen Akademien der Wissenschaften.



Diese Publikation wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushalts.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7728-2667-2
eISBN 978-3-7728-3450-9
(In zwei Teilbänden I,13,1 und I,13,2)

© frommann-holzboog Verlag e. K. · Eckhart Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2023
www.frommann-holzboog.de
Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg
Gesamtherstellung: Memminger MedienCentrum

In memoriam

Prof. Dr. Walter Jaeschke
(20. September 1945 – 14. Juli 2022)

INHALT

Band 13,1

Chronologisches Verzeichnis der Briefe	IX
Chronologisches Verzeichnis der Briefe für den Nachtrag zum Briefwechsel 1770–1798	XXVII
Verzeichnis der Korrespondenzen	XXIX
Verzeichnis der Korrespondenzen für den Nachtrag zum Briefwechsel 1770–1798	LVII
Einleitung	LXIII
Briefwechsel Nr. 3988–4246, Januar 1801 bis Juli 1803	1

Band 13,2

Briefwechsel Nr. 4247–4578, Juli 1803 bis August 1805	271
Nachtrag zum Briefwechsel 1770–1798	587

CHRONOLOGISCHES VERZEICHNIS DER BRIEFE

3988. J. P. F. Richter an Jacobi, 2. und 27. 1. sowie 2. 2. 1801	3
3989. J. G. Jacobi an Jacobi, 3. 1. 1801*	5
3990. M. E. Reimarus an Jacobi, vor dem 4. 1. 1801*	5
3991. Jacobi an J. M. Sieveking, 4. 1. 1801	5
3992. Jacobi, S. H. Jacobi, A. C. C. Jacobi, G. H. L. Nicolovius, L. M. A. Nicolovius, C. W. M. Jacobi und A. F. P. Jacobi an J. W. L. Gleim, 8. 1. 1801	8
3993. Jacobi an F. L. Bouterwek, 27. 1. 1801	8
3994. F. L. Bouterwek an Jacobi, nach dem 27. 1. 1801*	10
3995. J. H. Schenk an Jacobi, zwischen Januar und August 1801	10
3996. Jacobi an C. Graf zu Stolberg-Stolberg, vor dem 7. 2. 1801*	10
3997. C. Graf zu Stolberg-Stolberg an Jacobi, 7. 2. 1801	10
3998. L. Gräfin zu Stolberg-Stolberg an Jacobi, S. H. Jacobi und A. C. C. Jacobi, Mitte bis Ende Februar 1801*	12
3999. Jacobi an F. L. Bouterwek, vor dem 24. 2. 1801*	12
4000. F. L. Bouterwek an Jacobi, 24. 2. 1801	13
4001. M. E. Reimarus an Jacobi, 25. 2. 1801*	14
4002. C. S. L. Reimarus an Jacobi, Februar 1801*	14
4003. Jacobi an F. C. Perthes, vor dem oder am 2. 3. 1801*	18
4004. Jacobi an C. S. L. Reimarus, 2. 3. 1801	18
4005. Jacobi an K. L. Reinhold, 3. 3. 1801	20
4006. C. de Vanderbourg an Jacobi, Mitte März 1801*	22
4007. und 4008. C. F. D. de Villers an Jacobi, vor dem 26. 3. 1801*	23
4009. Jacobi an C. F. D. de Villers, 26. 3. 1801	23
4010. K. L. Reinhold an Jacobi, vermutlich zwischen dem 3. und 6. 4. 1801*	25
4011. Jacobi an F. C. Perthes, nach dem 6. 4. 1801*	25
4012. J. P. F. Richter an Jacobi, 9. und 10. 4. 1801	25
4013. Jacobi an C. von Clermont, 12. 4. 1801	27
4014. L. Gräfin zu Stolberg-Stolberg an S. H. Jacobi [sowie an Jacobi und A. C. C. Jacobi], 13. 4. 1801	28
4015. J. M. Sieveking an Jacobi, vor dem 25. 4. 1801*	29
4016. Jacobi an J. M. Sieveking, 27. 4. 1801	29
4017. Jacobi an K. L. Reinhold, 28. 4. 1801	30

CHRONOLOGISCHES VERZEICHNIS DER BRIEFE
FÜR DEN NACHTRAG ZUM BRIEFWECHSEL 1770–1798

154.1. Jacobi an D.H. Schmaltz, 26. 4. 1770	589
311.1. E.vom Bruck an Jacobi, Ende 1773 oder Anfang 1774*	589
344.1. E.vom Bruck an Jacobi, vor dem 23. 8. 1774*	589
479.1. und 479.2. J. W.J. von Voigts an Jacobi, zwischen 1779 und vor dem 9. 2. 1784*	589
479.3. Jacobi an J. W.J. von Voigts, zwischen 1779 und vor dem 9. 2. 1784*	590
564.1. M. Claudius und A. R. Claudius an Jacobi und S. H. Jacobi, vor dem 30. 8. 1780*	590
564.2. Jacobi an M. Claudius, nach dem 30. 8. 1780*	590
570.2. S. H. Jacobi und Jacobi an C. S. L. Reimarus, 19. 9. 1780	590
607.2. C. S. L. Reimarus an Jacobi und S. H. Jacobi, vor dem 22. 12. 1780*	592
607.3. J. H. Campe an Jacobi, vor dem 22. 12. 1780*	593
607.4. Jacobi an M. Claudius, vor dem 22. 12. 1780*	593
607.5. S. H. Jacobi und Jacobi an C. S. L. Reimarus [und auch an J. A. H. Reimarus, M. E. Reimarus sowie J. M. Reimarus], vor dem und am 22. 12. 1780	593
639.1. S. H. Jacobi und Jacobi an C. S. L. Reimarus, 19. 3. 1781	598
651.1. J. G. Jacobi an H. E. Jacobi und Jacobi, 27. 4. 1781	602
905.1. Jacobi an M. G. Klauer, vor dem 8. 6. 1783*	604
1522.1. S. von La Roche an Jacobi, 16. 8. 1786*	604
1566. J. Müller an Jacobi, 20. 10. 1786	604
3025.1. G. A. Jacobi an Jacobi, August 1792 und 13. 9. 1792	604
3107.1. Jacobi an K. L. Reinhold, etwa Mitte Januar 1793*	614
3317.1. Herr Lom an Jacobi, vor dem 24. 8. 1794*	614
3328.1. C. G. Bardili an Jacobi, vor dem 28. 9. 1794*	614
3354.1. und 3354.2. Jacobi an S. C. E. Ursinus, 1794 und 1795*	614
3354.3. und 3354.4. S. C. E. Ursinus an Jacobi, 1794 und 1795*	615
3399.1. Jacobi an J. F. Cotta, zwischen dem 13. und dem 29. 7. 1795*	615
3400.1. J. F. Cotta an Jacobi, 29. 7. 1795*	615
3407.1. G. A. Jacobi an Jacobi, 18. 9. 1795*	615
3417.1. Jacobi an G. A. Jacobi, 9. 10. 1795	615

VERZEICHNIS DER KORRESPONDENZEN

In diesem Verzeichnis sind – in Ergänzung zu dem vorausgehenden chronologischen Verzeichnis der Briefe Jacobis – alle Einzelkorrespondenzen in alphabetischer Reihenfolge angeordnet. Unterhalb der in Versalien geschriebenen Namen gilt ebenfalls das Prinzip der Chronologie. Die Umlaute ä, ö, ü sind den Buchstaben a, o, u gleichgestellt. Erschlossene Briefe werden auch hier durch einen den Briefdaten nachgestellten Asterisken gekennzeichnet.

Briefe, die Jacobi an mehrere Empfänger geschrieben hat, sowie an ihn gerichtete Briefe von mehr als einem Absender sind unter jedem einzelnen Korrespondentennamen und somit mehrfach verzeichnet. Auch diejenigen Briefe, die Jacobi gemeinsam mit einer anderen Person geschrieben hat oder die an ihn und eine weitere Person gerichtet sind, werden noch einmal unter den Namen dieser Person(en) aufgeführt. Briefe schließlich, bei denen Empfänger bzw. Absender nicht ermittelt werden konnten, sind unter den Rubriken „An? (Empfänger unbekannt)“ bzw. „Von? (Absender unbekannt)“ am Ende des Verzeichnisses aufgeführt.

AGENTUR DER „PHOENIX ASSECURANZ-SOCIÉTÄT“

4499. Von der Agentur der „Phoenix Assecuranz-Sociétät“,
vor dem 3. 4. 1805* 518

ARCHIVES LITTÉRAIRES DE L'EUROPE, REDAKTION

4472. An die Redaktion der Zeitschrift „Archives littéraires
de l'Europe“, vor dem 26. 2. 1805* 500

ARNSWALDT, KARL FRIEDRICH ALEXANDER VON

4228. Von K. F. A. von Arnswaldt, etwa 13. 6. 1803* 252

ASCHENBERG, JOHANN WILHELM

4030. An J. W. Aschenberg, vor dem 20. 7. 1801* 62

BAGGESEN, JENS IMMANUEL

4028. Von J. I. Baggesen, 27. 6. und 1. 7. 1801 43

4044. Von J. I. Baggesen, vor dem 15. 8. 1801* 73

VERZEICHNIS DER KORRESPONDENZEN
FÜR DEN NACHTRAG
ZUM BRIEFWECHSEL 1770–1798

BARDILI, CHRISTOPH GOTTFRIED	
3328.1. Von C. G. Bardili, vor dem 28. 9. 1794*	614
BRUCK, ENGELBERT VOM	
311.1. Von E. vom Bruck, Ende 1773 oder Anfang 1774*	589
344.1. Von E. vom Bruck, vor dem 23. 8. 1774*	589
CAMPE, JOACHIM HEINRICH	
607.3. Von J. H. Campe, vor dem 22. 12. 1780*	593
CLAUDIUS, ANNA REBECCA, GEB. BEHN	
564.1. M. Claudius und A. R. Claudius an Jacobi und S. H. Jacobi, vor dem 30. 8. 1780*	590
CLAUDIUS, MATTHIAS	
564.1. M. Claudius und A. R. Claudius an Jacobi und S. H. Jacobi, vor dem 30. 8. 1780*	590
564.2. An M. Claudius, nach dem 30. 8. 1780*	590
607.4. An M. Claudius, vor dem 22. 12. 1780*	593
COTTA, JOHANN FRIEDRICH	
3399.1. An J. F. Cotta, zwischen dem 13. und dem 29. 7. 1795*	615
3400.1. Von J. F. Cotta, 29. 7. 1795*	615
HELLWAG, CHRISTOPH FRIEDRICH	
3480.1. Von C. F. Hellwag, zwischen dem 3. und dem 25. 4. 1796	616
HUMBOLDT, WILHELM VON	
3482. An W. von Humboldt, 14. 4. 1796	618
3514.1. An W. von Humboldt, vor oder nach dem 24. 6. 1796*	619

Einleitung

Der dreizehnte Band des Briefwechsels mit den Briefen von und an Friedrich Heinrich Jacobi (1743–1819) enthält die Korrespondenzen seiner letzten Eutiner Jahre von 1801 bis 1805,¹ die nur durch eine Parisreise von Ende 1801 bis Anfang 1802 eine größere Unterbrechung erfuhren.² Damit schließt dieser Band den im Herbst 1794 begonnenen – die Abreise aus Pempelfort erfolgte am 28. September 1794 – und bis zum Mai 1805 währenden Zeitraum des Lebens im Herzogtum Holstein ab, das durch Personalunion Teil des dänischen Gesamtstaates war. Der erwähnte Zeitraum ist Inhalt der Text- und Kommentarbände 11 bis 13.

Von den insgesamt in diesem sehr umfangreichen Textband 13 enthaltenen 591 Briefen, die für den Zeitraum vom Beginn des Jahres 1801 bis zur Ankunft in München am 11. August 1805 festgestellt werden konnten, sind 261 Briefe überliefert und 330 erschlossen. Einige Briefe hat Jacobi selbst geschrieben; andere hat er zusammen mit weiteren Personen verfasst, und darunter befindet sich auch ein Dankesbrief, den er anlässlich der Herausgabe eines Liederbuches³

¹ Zum Eutiner Wohnhaus der Jacobis in der Achterstraße, der heutigen Stolbergstraße, siehe die Einleitung der Herausgeberin im Jacobi-Briefwechselband (im folgenden: JBW) JBW I,12, LVII und ebenda die Abbildung zwischen den Seiten 136 und 137.

² Eine Gesamtübersicht zu den bisher veröffentlichten Bänden des Briefwechsels, zusammen mit dem chronologischen Briefverzeichnis, einem Korrespondenzverzeichnis und dem Personenverzeichnis zum Briefwechsel, erarbeitet von Manuela Köppe (Berlin), Sophia Victoria Krebs (Wuppertal) und Petra Limbach (Leipzig), findet sich auf der Internetseite der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig: https://www.saw-leipzig.de/de/projekte/friedrich-heinrich-jacobi_briefwechsel_text_kommentar_woerterbuch_online. Diese Verzeichnisse können ebenso über das Forschungszentrum für Klassische Deutsche Philosophie / Hegel-Archiv an der Ruhr-Universität Bochum aufgerufen werden: https://www.pe.ruhr-uni-bochum.de/philosophie/i/forschung_kdp/forschungsprojekte/akademieprojekt.html.de.

³ Hierbei dürfte es sich um die Liedsammlung Preußische Volkslieder in den Jahren 1772 bis 1800 handeln, die 1800 von Gleim in einer vermehrten Auf-

von Johann Wilhelm Ludwig Gleim (1719–1803) zusammen mit sechs anderen Personen am 8. Januar 1801 unterzeichnet hatte (vgl. Brief 3992).⁴ Zwölf Briefe wurden im Namen bzw. im Auftrag Jacobis von der Hand seiner beiden jüngeren Halbschwwestern Susanne Helene Jacobi (vgl. Brief 4173) und Anna Catharina Charlotte Jacobi (vgl. die Briefe 4079, 4080 und 4492), von seiner Tochter Clara von Clermont (vgl. die Briefe 4491 und 4527), von seinem Sohn Carl Wigand Maximilian Jacobi (vgl. Brief 4538), vom damals ebenfalls in Eutin wohnhaften Sekretär der bischöflichen Kammer Georg Heinrich Ludwig Nicolovius (vgl. die Briefe 4201 und 4263), von der Hamburgerin Margaretha Elisabeth Reimarus, die oft nur Elise genannt wird (vgl. die Briefe 4335 und 4464), sowie von Jacobis Hamburger Verleger Friedrich Christoph Perthes (vgl. Brief 4428) geschrieben.

Der Band beinhaltet darüber hinaus 277 Briefe, die an Jacobi gerichtet worden sind; davon sind 77 textlich überliefert und 200 Briefe konnten erschlossen werden.

Wie schon im Textband 12 des Jacobi-Briefwechsels zeichnet sich auch der vorliegende Band durch eine Besonderheit aus: Er enthält Beilagen, darunter auch sogenannte Drittbrieft, die teilweise, sofern sie ausfindig gemacht werden konnten, im vollen Wortlaut wiedergegeben werden und zum Gesamtverständnis des Briefwechsels beitragen. Oft wurden diese Beilagen weitergereicht, und durch diese Herauslösung lagen sie dem ursprünglichen Ausgangsbrief nicht mehr bei. Im vorliegenden Textband haben folgende Beilagen eine Aufnahme gefunden:

1.) ein aus Paris am 25. Dezember 1800 geschriebener Brief von Wilhelm von Humboldt an Christiane Sophie Louise Reimarus, geb. Hennings, der zweiten

lage herausgegeben worden sind. Ein Exemplar davon ist in: Die Bibliothek Friedrich Heinrich Jacobis. Ein Katalog. Bearbeitet von Konrad Wiedemann unter Mitwirkung von Peter-Paul Schneider (Stuttgart-Bad Cannstatt: frommann-holzboog 1989) (im folgenden: KJB) unter der Nummer KJB 2999 verzeichnet.

⁴ Neben dem in Halberstadt wohnhaften Gleim sind dies weiter die Briefe mit Susanne Helene Jacobi (vgl. die Briefe 4077, 4086, 4232, 4240, 4251, 4309, 4316, 4412, 4431, 4462, 4489, 4534, 4537, 4540, 4556 und 4564), mit Georg Heinrich Ludwig Nicolovius (vgl. die Briefe 4373 und 4375) und mit Carl Wigand Maximilian Jacobi (vgl. Brief 4501).

Ehefrau des Hamburger Arztes Johann Albert Heinrich Reimarus (vgl. Beilage zum Brief 4002),

2.) *ein aus Eutin geschriebener Brief von „Lulu“, gemeint ist Luise Marie Anna Nicolovius, die Ehefrau von Georg Heinrich Ludwig Nicolovius, an Jacobis Tochter Clara von Clermont vom 10. April 1801 (vgl. Beilage zum Brief 4013),*

3.) *die von Jens Immanuel Baggesen an Jacobi gerichteten zwei Beilagen zum Brief 4028, die Baggesen mit Speculation – Ahndung und mit Das Eccho überschrieben hat,⁵*

4.) *im am 30. März 1802 aus Aachen geschriebenen Brief, den Anna Catharina Charlotte Jacobi auch im Namen ihres Bruders an Johann Georg Jacobi nach Freiburg im Breisgau sandte, legte sie Baggesens Gedicht An Gott hinzu (vgl. die zweite Beilage zum Brief 4080),*

5.) *ein undatiertes Briefblatt von Jacobis Hand (vgl. die zweite Beilage zum Brief 4086),*

6.) *ein aus Jena geschriebener Brief des Professors der Theologie und Orientalistik Heinrich Eberhard Gottlob Paulus (1761–1851) an den französischen Emigranten Charles de Villers vom 28. Juli 1802, den Paulus nach Eutin gesandt hat und dessen Inhalt Jacobi kannte, da er den Brief versehentlich geöffnet hatte (vgl. Beilage zum Brief 4115),*

7.) *Johann Heinrich Pestalozzis Pränumerationsplan für seine Lehrbücher (vgl. Beilage zum Brief 4128),*

8.) *ein Manuskript von Johann Hermann Detmold mit Ideen, die für die Aufnahme in das Taschenbuch Iris, welches von Jacobis Bruder herausgegeben worden ist, bestimmt waren (vgl. Beilage zum Brief 4135),*

9.) *eine Rezension von Friedrich Ludewig Bouterwek über Friedrich Wilhelm Joseph Schellings im Jahre 1799 herausgegebenes Buch Erster Entwurf eines Systems der Naturphilosophie, zum Behuf seiner Vorlesungen (vgl. Beilage zum Brief 4178),*

10.) *ein einzelnes Blatt von Johann Paul Friedrich Richter (Jean Paul) (vgl. Beilage zum Brief 4318),*

11.) *zwei Hefte der Gräfin Amalie zu Münster-Meinhövel mit Texten über eine Reise von Freiberg nach Karlsbad, und von dort über Töpliz und den Elb-*

⁵ *Zu den Recherchen, dass es sich bei diesen beiden Beilagen genau um jene handelt, die dem oben genannten Brief beigegeben waren, vgl. den in Vorbereitung befindlichen Kommentarband JBW II,13.*

BRIEFWECHSEL Nr. 3988–4246
JANUAR 1801 BIS JULI 1803

3988. J. P. F. RICHTER AN JACOBI *Berlin, 2. und 27. 1. sowie 2. 2. 1801,
Freitag und Dienstag sowie Montag*

Berlin d. 2 Jenn. 1801

Geliebter Heinrich! Dein lieblicher Brief war eine Hand, die meine fülte und drückte; ich danke dir sehr. Deine Solstizial-Krankheit wust' ich voraus; alle weit in den Aether hinaufgebaute Menschen haben jährlich 4 Quatember Erschütterungen. – Ich brauche gegen meine kaum merkbaren Erdstöße keinen Arzt als mich und die Zeit. – Am erfreulichsten war mir die Nachricht von deinem philosophischen Kontingent; für dieses erlass' ich dir gern Briefe. Noch hab' ich das erste Stük nicht. Hier ist Philosophie kaum in den – Buchläden anzutreffen unter den Sortimentsartikeln. Fichte lebt daher sehr unbekränkt und ohne die jenensischen Studenten-Karyatiden, einsam u. stum. Melde mir ja gleich den Abdruck des 2^{ten} Stüks. Komt | denn die Abhandlung, woraus du mir Kredenz-Tropfen geschikt, nicht heraus, wenigstens in den Beiträgen? –

Ich lebe hier ziemlich mit Tieck u. Bernhardi (Schlegelianern) zusammen; eh' wir divergieren, konvergieren wir doch recht sehr; diese Parthei hat doch den rechten poetischen Geist, indes die feindliche nicht einmal das Seelenorgan davon besitzt. Geist ist ihr überal alles und die Form seiner Menschwerdung gleichgültig; so sind sie alle deine Herolde, sogar als Gegner, indes die hölzerne kritische Opposition als verhülte Trompeter in deinen Werken umhergehen. Jene sind durch | mich mit Haman bekant gemacht und nun seine ofnen frohen Schüler. – Apropos! ich habe alles von ihm, nur nicht sein Fragment aus London, dessen du gedenkst; kanst du mir es nicht auf 1 Monat leihen? – Und noch: Sol denn diese grosse Sphinx, wie die ägyptische, noch immer halb im Sand begraben bleiben und wilst du nichts thun, sie unbedekt vor die Welt zu stellen? – Du u. Herder sind die einzigen, die es können.

Es wird mir schwer, dir der Spiegel meiner Braut zu sein. Wenn ich dir sage, daß sie jungfräulich-edel, streng und weich, zu bescheiden, fest, sehr schön, philosophisch-gebildet (durch des edeln Vaters lange Erziehung; denn er ist von der Frau geschieden) resignierend, vol Liebe für Eltern u. Geschwister u. sogar in der feurigsten Liebe alle andern Mittöne und Leittöne der Menschheit für jedes Leiden u. Freuen | bewahrend, jung u. ganz gesund ec. ist: so weist du noch nichts. Mache keine Schlüsse aus meinem ersten Irthum; sogar Herder war von der vorigen Karoline begeistert, die so edel war, nur aber mit ihrem Egoismus nicht für mich paste. Mein Leben mit der vorigen wurde mehr auf dem Schauplaz des – Briefpapiers gespielt; wurde nun ein höl-

zerner vorgeschoben, so trat der Antagonismus unserer Naturen in jeder Minute grell auf. Allein mit der jezigen C. wuchs ich – ohne eine disharmonische Sekunde – in einem vierteljährigen Beisammenstehen nur desto fester zusammen. Sogar die Berlinerinnen, die mich sehr lieben und mir viel gönnen, entliessen das holde Wesen mit einem Kranz von ihrem Richterstuhl. |

5

d. 27. Jenn.

Eben hab' ich deine Sinai-Briefe an die u. den Stolberg u. Holmer gelesen u. dein kräftiges Herz u. deinen transzendenten Protestantismus bewundert. Ich hätte nur das zu sagen: du hast weniger den katholischen als den lutherischen St. zu verdammen – was in seiner Apostasie den Giftstof bildet, ist die vorige Giftbaumswurzel, die ja ohne jene, (das verhüllende Laub derselben) da war, die einäugige Leidenschaftlichkeit. Und zweitens bedenke, wie der ätherische Fenelon den Papismus nicht nur gegen Ramsey vertheidigte sondern auch für oder unter Bossuet ertrug; u. noch das, daß wenn die stille lange Wirkung der Erziehung bei Fenelon etwas entschuldigt, auch die eben so lange der innern fehlerhaften Textur etwas für St. gelten müsse. Stolbergs Fehler ist freilich weniger, daß er ein Pöbster wurde als daß er nie etwas besseres war; u sein Übertritt ist | mehr protestierend als katholisierend. Gleichwohl mus jedes Herz auf der Seite des deinigen sein; den herben Schmerz nicht einmal gerechnet, den dieses monachalische lebendige Einmauern eines geliebten Freundes gab.

10

15

20

– Noch hab ich Reinholds Aufsatz nicht; ich bitte dich, Guter, geradezu um den deinigen, ob ich dir gleich noch nichts gegeben.

Lasse mir nur für die Palingenesie des Aufsazes für das Taschenbuch die Frist bis nach Endigung meines 2^{ten} Titansbandes zu. Gewis bekommst du einen; hebe mir darin den Winter auf, damit es nicht zu spät sei, wenn ich erst im Frühling komme.

25

Fichten – mit seiner Granitstirn u. Nase, so knochig u. felsern wie die wenigen Gesichter, die alles ändern, nur nicht sich – hab' ich bei Fesler nach meiner Art freundlich | um 11 Uhr abends (ich kam aus einem gelehrten Kränzgen, in dem wie in jedem gelehrten hier nur Blätter ohne Blumen waren) angesprochen u. mit ihm $\frac{5}{4}$ Stunden lang disputiert, aber doch so daß er mich besuchen wil; er sagte, da ich ihm vorwarf, was er gegen den *Realismus philosophisch* sage, sei früher schon in deinem Hume wörtlich gesagt, „er ehre u. liebe u. lese dich sehr, halte dich für den grösten Kopf, aber alles warum du den *Realismus* doch annähmest u was du dafür sagtest, sei ihm gänzlich dunkel u unbegreiflich“. Einseitig ist er bis zur Magerheit des Sinnes. Aber gleichwohl bleibt sein Gesicht

30

35

herlich u. (wie das Rückenmark) eine Fortsetzung oder Ankündigung des Gehirns. |

Ich bin zweifelhaft, ob ich in dein Taschenbuch nicht einen komisch-ernsten Aufsatz über die Reliquien gebe.

5 Berlin gefällt mir unsäglich; die Gelehrten ausgenommen, gegen deren trocknen deistischen Berlinismus in *Poesie* u. *Philosophie* eben der Jenaismus die abtreibende Kur ist.

10 Lebe wohl, Herlicher, u. schreibe mir sobald als es dein Körper erlaubt; denn dein Herz sagt gewis früher Ja. Grüsse die Deinigen! Bleibe dem Alten der Alte! –

Richter

Geliebter! der Brief geht erst heute den 2 Feb. fort.

3989. J. G. JACOBI AN JACOBI

3. 1. 1801, Samstag

15 *Johann Georg Jacobi schreibt an seinen Bruder einen zweiseitigen Brief aus Freiburg im Breisgau und bittet ihn, Porträts zu besorgen.*

3990. M. E. REIMARUS AN JACOBI

vor dem 4. 1. 1801, Sonntag

3991. JACOBI AN J. M. SIEVEKING

Eutin, 4. 1. 1801, Sonntag

Eutin den 4^{ten} Januar 1801.

20 liebe Köstliche! Ich erhielt Ihr Herz volles Schreiben spät am Vorabend des neuen Jahrhunderts. Mit umlaufender Post zu antworten war unmöglich; wohl aber konnte ich Donnerstag Abend über Lübeck schreiben, u so erhielten Sie meinen Brief wenigstens Sonnabend: dies sollte unfehlbar geschehen. Leider, wurde ich am folgenden Tage mit so heftigen Kopfschmerzen heimgesucht, als ich lange keine gehabt habe. Lotte u Lene waren in demselben Fall; ja sie waren
25 beyde noch viel kränker als ich. Dafür aber sind ihre Köpfe auch jetzt wieder

gesund, der meine aber noch nicht; heute besonders ist dieser wieder so unartig, daß mir bange ist für diesen Brief, wie ich ihn zu Stande bringen werde.

Die Nachricht v Dietrichs Tode erschreckte uns um so heftiger, da sie uns ohne alle Vorbereitung durch die Zeitung kund wurde. Wir waren bey Nicolovius versammelt, u. dieser las die Zeitungen vor. Ihm war es nicht gleich gegenwärtig gewesen, wie nahe Dietrich uns angieng; erst da wir auffuhren mit einem Schrey besann er sich u theilte unsere Bestürzung. Wir glaubten gewiß zu Hause einen Brief v Elise zu finden, aber es war keiner gekommen; auch die folgende Sonnabendspost brachte uns nichts von Euch. Ich wollte schreiben, u wußte nicht an wen zuerst. Ich sahe Mutter u Tochter, Euch alle um sie her, u hatte keine Worte – „der liebe Gott, läßt Sterne seine Maria sagen, schickt warmen Wind, wenn das Lamm geschoren ist“. (God tempers the wind to | the shorn lamb) Und er selbst bricht nachher in die Worte aus: All comes from thee, great – great Sensorium of the world! which vibrates, if a hair of our heads but falls upon the ground, in the remotest desert of thy creation. Ja, wo Leiden ist, da ist auch Mitleiden, da ist Liebe u Tröstung u Hülfe; u hierauf glaube ich, daß ein Gott die Welt geschaffen hat, u daß ein Himmel ist über dieser Erde.

Sonntag Abend.

Ich mußte heute vormittag die Feder niederlegen; mein Kopf widersetzte sich dem Schreiben zu nachdrücklich mit Schwindel u Schmerzen; ich hoffe, er soll nun etwas gefälliger seyn.

Da ich in Ihrem Briefe an die Stelle kam, wo Sie sagen: „Es giebt bisweilen so ganz trübe Zeiten, wo man gar nicht wieder aufkommen kann, u wo das freundliche Wort eines Freundes so gar wohl thut“, wünschte ich Sie recht sehnlich zu uns nach Eutin, Sie, und Poels, u die gute Pauli. Die heiteren Tage die wir leben sind kein Gegenstand einer Beschreibung; man muß sie mit uns genießen. Einige hier verlebte Wintertage erquickten Sie gewiß. Wir sind gar gute Leute, u würden es Ihnen seyn, wie niemand sonst auf Erden. Lene sieht das gerade so wie ich, und wünschte, Sie versuchten es.

Die Nachrichten von Aachen, die man zu Hamburg verbreitet hat, sind ohne Grund. Mein Sohn schrieb mir am 8^{ten} December: „Bey uns geht es wieder ziemlich gut, nachdem ein hier regierender epidemischer Catharr, der nur wenige Leute verschonte, uns fast alle zwischen gehabt hat. In den nächstgelegenen Departements haben die Präfecte mit ihm einen panischen Schrecken vor der Cadixer Krankheit u dem gelben Fieber bekommen, u tolle Arrettés zur Ausschließung von Leuten u Waaren genommen. Wir folgen ihnen nicht, da